

Dana Blume

Reflexives Lernen im Kurs „Educational Encounter“

Herausforderungen,
Erkenntnisse und Aussichten

Wie können wir reflexives Lernen im Unterricht als aktiven und zielgerichteten Selbstlernprozess gestalten? Im Weiterbildungs-Kurs „Educational Encounter“ erfahren Lernende und Lehrende Möglichkeiten des didaktischen Handelns und werden zur Vermittlung digitaler Lehr- und Lernmethoden sowie zur Reflexion über ihre eigenen Lernprozesse angeregt, um erworbenes Erfahrungswissen an ihre Lernenden weiterzugeben.

Die Weiterbildung erfolgt in den Studienjahren 2022/23 und 2023/24 in zwei Etappen: von 3. Oktober bis 9. Dezember 2022 und vom 25. September bis 1. Dezember 2023. Begleitend zum Online-Kurs gibt es an zwei der teilnehmenden Zürcher Hochschulen physische Netzwerktreffen der teilnehmenden Lern- und Lehrpersonen.

Disziplin- und hochschulübergreifende Kollaboration

310

Die multimediale Weiterbildung „Educational Encounter“ wird vom Zentrum Weiterbildung, dem E-Learning als zentralem Bereich im Dossier Learning & Teaching der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), dem Programm Digital Assistance der ZHdK und vom LeLa LernLabor Hochschuldidaktik für Digital Skills unterstützt. LeLa ist wiederum ein Kooperationsprojekt der fünf Zürcher Hochschulen ETH, PHZH, UZH, ZHAW und ZHdK und wird gefördert vom swissuniversities-Bundesprojekt P8.

Bei dieser LeLa-Kollaboration arbeiten Lehrende aus einem multiperspektivischen Blickwinkel an der Erkenntnisgewinnung von Wissenspraktiken zur Stärkung von Digital Skills, gemeinsamem und lebenslangem Lernen in einem fächer- und disziplinenübergreifenden Selbstverständnis. Aus diesem (sich wandelnden) Selbstverständnis, das uns danach streben lässt, unsere eigenen Überzeugungen, Werte und Ziele zu erkennen und sie sichtbar in unseren Netzwerk- und Arbeitsgruppentreffen sowie der gemeinsamen (Weiter-)Entwicklung von LeLa-Projekten einzubringen, initiierte die Arbeitsgruppe Educational Design die Online-Weiterbildung „Educational Encounter“.

Mit der „Erkenntnisgewinnung durch Wissenspraktiken“ verfolgen wir einen didaktischen Ansatz, der eine aktive Teilnahme aller am (Lern-)Prozess anstrebt, und beziehen uns damit auf den Prozess des Gewinnens von Erkenntnissen aus praktischen Handlungen und Erfahrungen. Dieser konstruktivistische Ansatz zielt darauf ab, allen Beteiligten eine aktive Rolle zuzuweisen, indem sie ihr Vorwissen nutzen, um neue Verbindungen herzustellen und ihr Verständnis zu erweitern. Wissenspraktiken umfassen in diesem Kontext Aktivitäten wie das Experimentieren, Beobachten, Analysieren, Reflektieren, Interpretieren, Problemlösen, Kommunizieren, Zusammenarbeiten und die Anwendung von Wissen in realen Situationen. Diese Praktiken ermöglichen es, eigenständig zu handeln und Wissen aktiv zu konstruieren, und dienen dazu, Erfahrungen zu sammeln, Hypothesen zu testen, Fähigkeiten zu entwickeln und im Idealfall neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Die Weiterbildung „Educational Encounter“ behandelt anhand von Beiträgen, Konzepten und individuellen Zugängen der beteiligten fünf Zürcher Hochschulen und des LeLa-Netzwerks die Forderung nach einer zielorientierten Öffnung der Hochschulen. Unter dieser „Öffnung“ verstehen wir einen hochschulübergreifenden Austausch einer „guten Lehre“ durch Förderung von Formaten, Projekten und multidisziplinärem Wissenstransfer.

Durch die Öffnung der Hochschulen, den Austausch über die Lehre und (wissenschaftliche Forschungs-)Projekte außerhalb des eigenen Hochschulnetzwerks kann Innovation vorangetrieben werden. Ein System sollte stets für kreative Denkweisen von außen und für Innovationen offen sein. LeLa und die beteiligten fünf Zürcher Hochschulen verwirklichen das u.a. mit dem Weiterbildungsangebot „Educational Encounter“, wo sie ihr Lehr-, Erfahrungswissen weitergeben und ihrerseits von den Anliegen, Fragen und vom Wissen der teilnehmenden Lehrpersonen profitieren.



ABB. 1: LeLa LernLabor Hochschuldidaktik. Still aus dem Trailer zum „Educational Encounter“ 2022. <https://vimeo.com/716414221>



ABB. 2: Lerninhalte. Still aus dem Trailer zum „Educational Encounter“ 2022



ABB. 3: Lernen in der Weiterbildung „Educational Encounter“ Selbstregulierung in den einzelnen Lerndimensionen

„Educational Encounter“

312

Die Weiterbildung „Educational Encounter“ richtet sich an Lehrkräfte an Hochschulen, höheren Fachschulen, Weiterbildungsinstitutionen und Mittel- und Berufsschulen. Die teilnehmenden Lehrpersonen, die im Kurs zu „lernenden Lehrenden“ werden, sollen Vertrauen in ihre (digitalen) Lehr- und Lernmethoden finden und neue Impulse bekommen. Sie lassen sich im Analogen inspirieren und lernen, unterschiedliche Methoden im Digitalen einzusetzen. Damit erweitern sie ihren didaktischen Horizont und reflektieren ihre eigene, gute Lehre aktiv, tauschen sich mit anderen Lehrpersonen aus und erhalten Einblick in die fünf Zürcher Hochschulkulturen. Sie lernen mit einem spielerischen Ansatz die Disziplinen der Hochschulen kennen und stärken ihre Creative und Digital Confidence.¹

Die Weiterbildung besteht aus zehn didaktischen Begegnungen aus den fünf unterschiedlichen Perspektiven der Zürcher Hochschulen und fokussiert auf die lernenden Lehrenden. Während zehn Wochen bekommen die Teilnehmenden von den Expert:innen der LeLa-Hochschulen einmal wöchentlich eine Aufgabe zu einer didaktischen Methode und/oder einem kreativen didaktischen Experiment – vom Feedback-Geben über den Einstieg in den Online-/Hybrid-Unterricht und die Verwendung freier Lern- und Lehrmaterialien (OER) bis hin zu Reflexionsprozessen.

Die Aufgaben/Themen sind dabei so konzipiert, dass sie von den lernenden Lehrenden möglichst direkt im eigenen Unterricht im Hochschul- bzw. Schulalltag angewandt werden können.

Auf diese Weise entsteht im „Educational Encounter“ ein vielseitiger und interdisziplinärer Austausch, bei dem die Expert:innen gemeinsam mit den lernenden Lehrenden neue Zugänge entwickeln. Die Vielfalt der eingesetzten Methoden und Lehrinhalte, aber auch der Beteiligten, die in verschiedenen Disziplinen und Institutionen tätig sind, schafft ein Spannungsfeld, in dem analoge, hybride und digitale Methoden und Inhalte gemeinsam entwickelt, erforscht und nachvollzogen werden.

Die Weiterbildung „Educational Encounter“ umfasst die folgenden zehn Schritte im Laufe von zehn Wochen.

1 ZHdK E-Learning, 2022; LeLa, o.D.

- CheckIn & CheckOut (Dana Blume, ZHdK): Aktivierende, reflektierende, thematische und stille CheckIn- und CheckOut-Methoden sowie Tools für den Ein- und Ausstieg in den Unterricht/in Meetings werden kennengelernt und eine neue, eigene Methode oder ein Hack (d.h. eine Anpassung einer bereits bestehenden Methode) wird – wenn immer möglich mit den Lernenden – entwickelt.
- Lehren mit Whiteboards (Carina Klein und David Schmocker, UZH): Konzeption einer Lerneinheit, bei der die kollaborative Zusammenarbeit der Lernenden mithilfe eines digitalen Whiteboards im Mittelpunkt steht.
- Eigene Lehr-Lern-Philosophie (Mònica Feixas und Gabriel Flepp, PHZH): Verfassen einer individuellen Lehr-Lern-Philosophie, die auf persönlichen Erfahrungen und Auffassungen basiert.
- Peer Learning Gamification (Mela Kocher, ZHdK): Durch Mitentwicklung von Fragen und anschließende Diskussion sollen Motivation und Engagiertheit erreicht werden, wie sie auch in interaktiven Spielen angestrebt werden.
- Reflexives Schreiben (Svenja Kaduk, UZH): Bei dieser Aufgabe wird das Schreiben benutzt, um Situationen aus der eigenen Lehrtätigkeit reflektierend zu erkunden und Ideen für die Zukunft zu entwickeln.
- Design-Based Learning (Erik Jentges resp. Benno Volk, ETH): Die lernenden Lehrpersonen durchdenken und erarbeiten eine Dramaturgie für einen eigenen Workshop/Kurs, indem sie Kursziele systematisch mit Lernproben verknüpfen, sodass ein transformativer Lernpfad für Lernende entsteht. Der Fokus liegt auf den persönlichen Lernzielen der lernenden Lehrenden und ihrer (Weiter-)Entwicklung zu selbstbestimmteren Lernenden.
- Multimediales Feedback (Dominic Hassler, PHZH): Methoden und Tools für ein effektives und lernförderliches Feedback.
- Didaktisches Design mit myScripting (Claude Müller Werder, ZHAW): myScripting kennenlernen und ein didaktisches Design entwickeln.

- Kreativität fördern mit Design Thinking (Marion Lehner, ETH): Mit „Ideate“ werden Ideen generiert.
- Open Educational Resources (OE; Nicole Krüger, ZHAW): Auseinandersetzung mit OER und Creative Commons; Entwicklung eines didaktischen Szenarios/einer Lerneinheit, wo Open Educational Resources (OER) eine Rolle spielen.

Zugang zu Wissen

Der „Educational Encounter“ öffnet mittels Open Education Resources, Open Science und Creative-Commons-Lizenzen den Zugang zum Wissen und den Perspektiven der digitalen Lehrpraxis der Expert:innen der fünf Zürcher Hochschulen. Da der Kurs für Lehrpersonen angeboten wird, fließt auch deren eigenes Erfahrungswissen in den Kurs und den Dialog mit den Expert:innen ein.

Die Reflexion des Kurses selbst wird anschließend in einem separaten Paper im Sinne eines Erfahrungs- und Empfehlungsberichts ausgearbeitet. Die Rückmeldungen aller Beteiligten werden in diesen Bericht und die Analyse einfließen.

Lernende als kompetente Lernende betrachten

Die Erziehungswissenschaftlerin Ingeborg Schüßler zitiert aus Horst Sieberts Grundlagenwerk zur Erwachsenenbildung, wonach im reflexiven Prozess das Lernen selbst zum Lerngegenstand wird, indem Erwachsene ihre Lernmotive, -stile, -gewohnheiten und -barrieren sowie die eigenen affektiven Vorurteile reflektieren.² Siebert weist darauf hin, dass im reflexiven Lernen der Sinn und Zweck des Lernens und somit die gesellschaftlichen Lernanforderungen hinterfragt würden und Bildung als Ergebnis von Selbstreflexion, reflexiven

2 Vgl. Schüßler, 2008, S. 14; vgl. Siebert et al. 1982, S. 48.

Lernprozessen und Selbstbewusstwerdung eine Bereitschaft zu verantwortlichem und vernünftigem Handeln beinhalte.³

In der Weiterbildung soll den Teilnehmenden klar vermittelt werden, dass ihre eigenen (Lösungs-)Wege ausdrücklich erwünscht sind. Dazu werden die Lernsituationen durch die Kursleitung und die Expert:innen so gestaltet, dass Anregungen, multimediale Räume und Aufgabenstellungen das selbständige Lernen ermöglichen. Die Dokumentation des Kurses erfolgt in Form von Online-Foren und eines digitalen Whiteboards. Im Kursmanagement-System PAUL der ZHdK,⁴ in dem der Kurs strukturiert angelegt ist, erhalten die Teilnehmenden Rückmeldungen in Form von Kommentaren im Forum des Kurses sowie in Videokonferenz-Begegnungen mit Expert:innen, anderen Teilnehmenden und der Kursleitung.

SELBST- REGULIERTES LERNEN DER WORKSHOP- TEILNEHMENDEN	REGULIERTES LERNEN DURCH DEN EDUCATIONAL ENCOUNTER		
☐			LERNZIELE
	☐	☐	LERNINHALTE
	☐		LERNZEITEN
		☐	AUSTAUSCH-ZEITEN
☐			LERNORT
☐			LERNERFOLGS- PRÜFUNG
	☐		LERNMATERIAL
	☐		LERN- KOLLABORATION

ABB. 4: Lernen in der Weiterbildung „Educational Encounter“:
Selbstregulierung in den einzelnen Lerndimensionen

3 Schüßler, 2008, S. 14–15.

4 ZHdK, o.D.

Im Kurs steht das selbstregulierte Lernen der beteiligten Lehrpersonen im Vordergrund (siehe Abb. 4), wobei Eigeninitiative bei der Planung und Überprüfung der eigenen Lernziele als Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme erkannt wurde.

Auf dem digitalen Whiteboard wird der Kursfortschritt systematisch und fortlaufend festgehalten, werden weiterführende Präsentationen und Erläuterungen der Teilaufgaben abgebildet und hinterlegt.

Lernen und Lehren als sozialer Prozess

Schon in der ersten Durchführung der Online-Weiterbildung vom 3. Oktober bis 9. Dezember 2022 zeigte sich, welche Potentiale und Entwicklungsmöglichkeiten für die Lehre und den Wissens- und Erfahrungsaustausch bestehen und wo Grenzen spürbar sind.

So kann nur durch die aktive Teilnahme der lernenden Lehrenden, das aktive Teilen ihrer Ergebnisse und die Wiedergabe von bereits vorhandenem Erfahrungswissen aus der Lehrtätigkeit ein weiterführender Dialog entstehen, der allen Beteiligten zugutekommt. Die Weitergabe des Expert:innen-Wissens der lernenden Lehrenden wiederum wurde als Notwendigkeit für den Dialog und Austausch in diesem Kurs definiert, der den Austausch zur „guten Lehre“ nicht nur von den Lehrenden her denkt, sondern die Lernenden klar mit in den Fokus nimmt. Die Perspektive und (digitale) Partizipation der Teilnehmenden sind essenziell für den Dialog unter allen Beteiligten.

Was oft fehlt, sind konkrete Einsichten, die das eigene Handeln im Studium und darüber hinaus beeinflussen und letztlich zu Handlungsmaximen für die berufliche Tätigkeit führen und im Berufsfeld zum gezielten Weiterarbeiten, Weiterdenken motivieren. Der Wissens- und Könnens-transfer, der im Verlaufe des Studiums und darüber hinaus entstehen sollte, und damit die Chance für lebenslanges, nachhaltig wirkendes Lernen, bleibt gering.⁵

So sollten sich Lehrpersonen (im Kurs sind damit sowohl die Lehrenden als auch die Lernenden gemeint) stets der eigenen Rolle im sozialen Gefüge

5 Bräuer, 2016, S. 16.

bewusst sein. Diese Praxis des reflexiven Austausches und Dialogs ist ein weiterer Teil der Leistungsüberprüfung im Kurs.

Digitale Reflexion im Klassenraum

Jede der zehn Aktivitäten besteht aus zwei Teilaufgaben. In der ersten Teilaufgabe werden den lernenden Lehrpersonen per Video und Text die Aufgabe und der Lernstoff, den sie selbständig zu be- und erarbeiten haben, erläutert. In der zweiten Teilaufgabe wird das erarbeitete neue Wissen reflektiert und von den lernenden Lehrenden mit Unterstützung und Rückmeldung der Expert:innen an alle Teilnehmenden zurückgespielt. So erleben sich die Lernenden nicht nur als Subjekte des Lernens; vielmehr werden sie auch aktiv in die Reflexion der eigenen Lehrinhalte und -methoden mit einbezogen.

So wird die Weiterbildung während und nach der ersten Durchführung stetig reflektiert. Diese Reflexionsschleifen dienen der Qualitätssicherung und nachhaltigen Entwicklung der einzelnen Teilaufgaben und damit der Weiterbildung selbst. Das Leitungsteam des Kurses regt zu Feedback und Dialog an, um mittels verschiedener Formen reflexiver Praxis Erkenntnisprozesse und -gewinne für alle Beteiligten zugänglich und nutzbar machen.

Die Kurse bzw. der Unterricht sollten nicht nur durch die Teilnehmenden, sondern besonders durch die Expert:innen des Kurses reflektiert und evaluiert werden. Denn durch Reflexion werden Feedback und letztendlich Dialog zugänglich gemacht. So verweist bereits Bernhard Waldenfels auf die basale bildungspolitische Relevanz einer reflexiven Praxis.⁶ Nur über ein immer wieder zu kultivierendes Anhalten der Eigenbewegung könne es zu einer reflexiven Rück- und Vorschau kommen.

Diese reflexive Praxis muss geübt und eingefordert werden. Im Kurs werden den lernenden Lehrenden Methoden und Aufgaben angeboten, die sie darin unterstützen sollen, ihre Lernerfahrungen selbstkritisch zu beobachten und zu reflektieren. So wird jede Wochenaufgabe des Kurses durch zwei separate Online-Austauschtermine untermauert: Im ersten Wochenaustausch stehen die Expert:innen den lernenden Lehrpersonen zur Erläuterung der Aufgabe zur Verfügung. Dieser erste Wochentermin dient außerdem dem

6 Waldenfels, 2010.

Community Building, das vor allem in einer online durchgeführten Weiterbildung, in der der persönliche Kontakt bewusst (online) mitgedacht und mitgeplant wird, nicht außer Acht gelassen werden sollte. Im zweiten Austausch am Ende der Woche werden neben den erzielten Ergebnissen auch die im Zuge der Arbeit an der Aufgabe gemachten Erfahrungen reflektiert. So wird Peer-Feedback durch die online stattfindenden Austauschgespräche und das Austausch-Forum gefördert. Im zweiten Austauschgespräch über die jeweiligen Wochenaufgabe geben sich die Kursteilnehmenden gegenseitig konstruktive Rückmeldungen zu ihren Ergebnissen und Erkenntnissen. Das Peer-Feedback ermöglicht den Lernenden, verschiedene Perspektiven einzubeziehen und ihre eigenen Leistungen kritisch zu betrachten. Weiterhin werden bereits zu Beginn des Kurses alle Teilnehmenden dazu ermutigt, ihre Gedanken zu den Aufgaben und Lösungen dazu zu teilen, wird Reflexion als integraler Bestandteil des Lernprozesses definiert. Die jeweilige Aufgabe und deren Reflexion sind also „Teile des Ganzen“.

Bei fünf der insgesamt zehn angebotenen Aufgaben/Aktivitäten, die die Weiterbildung begleiten, handelt es sich um explizite Handlungsvorschläge und Methoden zu den Themengebieten einer reflexiven Praxis, nämlich Dialog, Feedback und Reflexion (mittels der Wochenaufgaben: Check-In- & Check-out-Methoden, eigene Lehr-Lern-Philosophie, Peer Learning Gamification, reflexives Schreiben und multimediales Feedback).

Aktuelle Ausbildungs- und Weiterbildungsformate sollten bei Entwurfsaufgaben stärker auf eine integrative Herangehensweise ausgerichtet sein und dabei sowohl die lebensweltlichen Zusammenhänge wie auch das Streben nach Kompromissbereitschaft und kritischer Selbstreflexion berücksichtigen. Lernende und Lehrende sollten gemeinsam Lehrinhalte und Lehrmethoden stetig reflektieren und im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung agieren. Gerd Bräuer beschreibt das Lernpotential reflexiver Praxis folgendermaßen:

Durch das Sammeln von Informationen, das Herstellen von Zusammenhängen, das Darstellen von Erkenntnissen, das kritische Überdenken dieser Darstellung, durch Feedback und (Selbst-)Evaluation konstruiert sich das Wissen, das weit über das eigentliche Lernereignis und dessen individuelles Erlebnis hinaus wirkt.⁷

7 Bräuer, 2016, S. 17.



ABB. 5: Symbolerklärung der Aufgabenkarten der Weiterbildung „Educational Encounter“

In der kunstpädagogischen Lehrer:innenbildung sind die Universitäten aufgefordert, bestehende Bildungsvorhaben für eine nachhaltige Entwicklung zu evaluieren.⁸

8 Stoltenberg & Holz, 2013, S. 53.

Dirk Jahn weist darauf hin, dass der Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Lehren und Lernen im Bereich der Entwicklungsforschung mittels exemplarischer Beiträge zur Lösung didaktischer Probleme und Hervorbringung „praktischer“ Theorien weiter differenziert, erhöht und modifiziert werden soll.⁹

Die integrative Herangehensweise bei Entwurfsaufgaben sollte einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen und verschiedene Aspekte und Dimensionen in den (Gestaltungs-)Prozess einbeziehen, um optimale Lösungen zu finden. Dies kann beispielsweise durch Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen und Fachbereiche sowie durch Betrachtung des Gesamtsystems und der Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Aspekten (technischer, ästhetischer, sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Natur) erfolgen. Kompromissbereitschaft und kritische Selbstreflexion meinen die Fähigkeit, kritisch und selbstreflexiv über Entscheidungen, Handlungen und Annahmen nachzudenken und dabei einen Kompromiss zwischen verschiedenen Perspektiven und Zielen anzustreben. Durch kritische Selbstreflexion wird bewusst erwogen, welche Auswirkungen unsere Handlungen haben und ob sie mit unseren Werten und (Nachhaltigkeits-)Zielen übereinstimmen.

Reflexionsbasierte Evaluation

Durch die Evaluation des Kurses sollen die gemachten Erfahrungen systematisch aufgearbeitet werden. Durch Reflexion der Praxis möchten wir Herausforderungen des Kurses erkennen und gemeinsam neue Zugänge entwickeln, um die Aktivitäten und den Ablauf nachfolgenden Kurses anzupassen.

Um diese Reflexions-Basis zu stärken, ist die gezielte Vernetzung mit den Fachabteilungen der Hochschulen essenziell, soll doch der Kurs so attraktiv wie möglich gestaltet und begleitend adaptiert werden.

Jan van den Akker und Nienke Nieveen zitieren John Hattie, wonach Lehrer:innen einer der wichtigsten Faktoren für die Lernprozesse und -ergebnisse der Studierenden seien.¹⁰ Sie definieren Bildungsdesign-Forschung (Educational Design Research) als systematische Analyse, Design und Evaluierung von

⁹ Jahn, 2017.

¹⁰ Vgl. van Akker & Nieveen, 2016, S. 77; Hattie, 2009.

Bildungsmaßnahmen, u.a. indem permanent konkrete Aspekte zukünftiger Veränderungen prototypisch vorgeschlagen werden und Schritt für Schritt zu einem innovativen Gesamtbild emergieren können.¹¹

Die zu überprüfende und weiterzuentwickelnde Reflexionsstrategie soll dementsprechend den Rahmen für die Didaktik dieses Kurses und der weiteren LeLa-Projekte der Arbeitsgruppe Educational Design bilden: Sie soll ein Fundament bieten, um Lehr- und Lehrkonzepte im aktuellen Umfeld der verschiedenen Hochschulen neu zu denken, gemeinsam weiterzuentwickeln und zu erforschen.

Wie können anspruchsvolle Lernumgebungen sinnvoll gestaltet werden, um die Teilhabe verschiedenster Stakeholder zu ermöglichen? Wie produziere und evoziere ich erfolgreiches Lernen? Wie können wir eine forschende Haltung als Basis für Selbstreflexion und lebenslanges Lernen vermitteln?

Selbstreflexion wird nicht durch Leistungsnachweise oder einseitiges Feedback ohne Anschlusswirkung vermittelt. Lehrende und Lernende sollten sich neben den generellen Lehr- und Lernzielen eigene Ziele setzen und diesen Raum geben dürfen. Generelle Ziele sollten den Lernenden klar vermittelt werden, jedoch sollte ein Fokus darauf liegen, dass diese Ziele auf individuellem Lernweg erreicht werden können.

In der Schlussreflexion des Kurses sollen die Beteiligten herausarbeiten, wie sie durch ihr Auftreten und Handeln auf die Gestaltung und Erprobung ihrer Lernziele und Lerninhalte Einfluss nehmen. Die Wirkung der Persönlichkeit und die Gestaltung und Evaluation des Reflexionsprozesses sind (Forschungs-)Gegenstand eines Evaluations-Papers, das nach der zweiten Durchführung der Weiterbildung ausgearbeitet wird. Lernende und Lehrende sollten stets über ihre eigenen Lernprozesse reflektieren, um eigenes Erfahrungswissen an ihre Studierenden weitergeben zu können.

Zusammenfassend bietet die Weiterbildung „Educational Encounter“ Lehrenden die Möglichkeit, durch den Peer-to-Peer-Austausch, die Kollaboration und die Reflexion über eigene Lernprozesse reflexives Lernen als aktiven und zielgerichteten Selbstlernprozess wahrzunehmen und selbst aktiver zu gestalten. Die Weiterbildung wird zu einem sozialen und interdisziplinären Prozess, der die Teilnehmenden dabei unterstützt, ihre didaktischen Fähigkeiten zu erweitern, innovative Lehr- und Lernmethoden kennenzulernen, anzuwenden und weiterzuentwickeln.

11 Vgl. van Akker & Nieveen, 2016, S. 81.

Weiterbildungen sollten kontinuierlich evaluiert, reflektiert und angepasst werden, um sicherzustellen, dass sie den sich ständig ändernden Bedürfnissen und Anforderungen der Lernenden und Lernenden gerecht werden. Um den größtmöglichen Nutzen aus der Weiterbildung zu ziehen, ist es unerlässlich, dass die Teilnehmenden nach Abschluss der Schulung ausreichend Ressourcen, Unterstützung und Zeit erhalten, um ihre neuen Fähigkeiten in ihren Unterricht zu integrieren. Nur so kann langfristig eine nachhaltige Veränderung im Bildungssystem erreicht werden.

Literatur

BRÄUER, G. (2016). *Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende* (2., erweiterte Aufl., Kompetent lehren, Bd. 4141). Leverkusen-Opladen, Berlin: Barbara Budrich.

HATTIE, J. A. C. (2009). *Visible Learning. A Synthesis of Over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement*. London, New York: Routledge.

JAHN, D. (2017). Entwicklungsforschung aus einer handlungstheoretischen Perspektive: Was Design Based Research von Hannah Arendt lernen könnte. *EDeR. Educational Design Research*, 1(2), 1–17.
DOI: <https://doi.org/10.15460/eder.1.2.1144>.

RIEDEL, J., SCHULZE-ACHATZ, S. & WEBER, M. (2018). *Impulse für das selbstgesteuerte Lernen in Weiterbildungsinstitutionen. Ein Erfahrungsbericht und Handlungsempfehlungen zur Integration des selbstgesteuerten Lernens in die Praxis* (Edition VHS aktuell, Bd. 9). Chemnitz: Sächsischer Volkshochschulverband.
<https://tud.qucosa.de/api/qucosa%3A32912/attachment/ATT-o/>.

SCHÜSSLER, I. (2008). Reflexives Lernen in der Erwachsenenbildung – zwischen Irritation und Kohärenz. *Bildungsforschung*, 5(2), 1–22.
DOI: <https://doi.org/10.25539/bildungsforschun.v2io.75>.

SIEBERT, H., DAHMS, W. & KARL, C. (1982). *Lernen und Lernprobleme in der Erwachsenenbildung*. Paderborn: Schöningh.

STOLTENBERG, U. & HOLZ, V. (2013). *Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Schulen. Herausforderungen für die LehrerInnenbildung*. Lüneburg: Leuphana Universität Lüneburg. <https://docplayer.org/13163559-Bildung-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung-in-schulen-herausforderungen-fuer-die-lehrerinnen-bildung.html>.

VAN AKKER, J. & NIEVEEN, N. (2016). The Role of Teachers in Design Research in Education. In S. Doff & R. Komoss, *Making Change Happen. Wandel im Fachunterricht analysieren und gestalten* (S. 75–86). Wiesbaden: Springer VS.
DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-14979-6_9.

WALDENFELS, B. (2010). *Sinne und Künste im Wechselspiel. Modi ästhetischer Erfahrung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Internetquellen

324

LELA. (o.D.). *Produkte: Educational Encounter | Mixed-Media Kurs, zeitlich und örtlich unabhängig vom 3.10.–9.12.2022.*

LeLa. LernLabor Hochschuldidaktik für Digital Skills.

Abgerufen am 16. November 2022 von <https://lela.ch/detail/produkte/ee>.

ZHDk. (o.D.). *PAUL – Plattform für Austausch und Lernen.* ZHDk.

Abgerufen am 10. November 2022 von

<https://www.zhdk.ch/learning/e-learning/>

paul-plattform-fuer-austausch-und-lernen-5708.

ZHDk E-LEARNING. (2022, 16. November). *LeLa | Educational Encounter.*

Vimeo. Abgerufen am 10. November 2022 von

<https://vimeo.com/716414221>.

Abbildungen

ABB. 1: Ein ‚a‘ hüpf, Klammern quietschen und Wörter schweben. Still aus dem Trailer zum „Educational Encounter“ 2022. Aus: ZHDk E-Learning. (2022, 16. November). *LeLa | Educational Encounter.* Vimeo. Abgerufen am 10. November 2022 von <https://vimeo.com/716414221>, Min. 00:06

ABB. 2: LeLa LernLabor Hochschuldidaktik. Still aus dem Trailer zum „Educational Encounter“ 2022. Aus: ZHDk E-Learning, 2022, Min. 00:19

ABB. 3: Lerninhalte. Still aus dem Trailer zum „Educational Encounter“ 2022. Aus: ZHDk E-Learning, 2022, Min. 00:13

ABB. 4: Lernen in der Weiterbildung „Educational Encounter“. Tabelle in Anlehnung an Riedel et al., 2018, S. 6

ABB. 5: Symbolerklärung der Aufgabenkarten der Weiterbildung „Educational Encounter“. Aufgabenkarten, erstellt von Dana Blume für den Kurs „Educational Encounter“ 2022

